

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden

□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 21

Charlottenburg, Freitag, den 27. Mai 1910

Jahrg. 37

Sperren

Vollsperrern in Deutschland: Numa (Porzellanfabrik Numa G. m. b. H.) Golditz (A. G.). Glas (Rachwalstky). Ilmenau (Schumann & Klett). Mannheim. Ottendorf-Strilla (August Walthers). Weißwasser (August Schweig & Co.).

Halbsperrern in Deutschland: Alexandrintal (Rechnagel). Altwasser (C. Dielsch & Co.). Bonn (Mehlem). Cortendorf. Flörsheim a. M. Gräfenroda (Heene, Eckert & Menz). Königszell. Langewiesen (Schlegelmilch). Neuhaldensleben (Hubbe). Oeslau. Passau. Reichenbach (Schwabe). Rudolstadt (Schäfer & Vater). Schaala. Schlierbach. Selb (L. Hutschenreuther inkl. Firma Jäger & Werner). Sörnewitz. Triptis.

Sperren in Oesterreich: Brüz (Steingutfabrik von Karl Spiz). Frainersdorf (P. A. Branitzky). Svijan-Bodol (Kndl & Thon). Vel-Apatfala Ungarn (Proschinsky). Eula (Gebr. Mehner).

Die gewerkschaftliche Internationale.

Etwas zeitiger als in den Vorjahren konnte der internationale Sekretär der gewerkschaftlichen Landeszentrale, Genosse Legien, seinen sechsten Bericht, der das Jahr 1908 umfaßt, heraus geben.

Der Bericht repräsentiert sich uns in vollkommener Form. Alle 19, dem internationalen Sekretariat angeschlossenen Länder haben diesmal Berichte eingesandt. In dieser internationalen Gewerkschaftsübersicht fehlen nur noch die Angaben von Rumänien, Rußland, Argentinien, Brasilien, Australien und Japan; Länder, in denen mehr oder weniger entwickelte gewerkschaftliche Bewegungen vorhanden sind.

Nicht nur Deutschland, sondern auch viele andere industrielle Länder hatten unter der Krise des Jahres 1908 zu leiden. Demzufolge weisen die meisten Länder einen Mitgliederabgang auf. Eine nennenswerte Zunahme an Mitgliedern ist nur in England zu verzeichnen. Ungarn hatte einen beträchtlichen Rückgang der Mitgliederzahl, der zum großen Teil auf die Landarbeiterorganisation entfällt, deren Mitgliederstand von 11888 auf 3563 sank; dazu kommt ein Verlust von 31700 Mitgliedern, den die Gewerkschaften der Industriearbeiter hatten.

Die absoluten Mitgliederzahlen sind nicht als Maßstab für die Stärke der gewerkschaftlichen Organisation eines Landes zu nehmen, sondern das Prozentverhältnis der organisierten zu den beschäftigten Arbeitern kann nur hierfür bestimmend sein. Zuverlässige Angaben sind hierfür jedoch nicht zu machen. Dänemark mit 48 und Schweden mit 40 Prozent Organisierten dürften darin an der Spitze der internationalen Gewerkschaften stehen.

Die dem internationalen Sekretariat angeschlossenen Länder rangieren nach der Mitgliederzahl in folgender Reihe: England 2406742 (1907: 2106283), Deutschland 2382401 (2446480), Vereinigte Staaten 1588000 (1586885), Italien 546650 (387384), Oesterreich 482279 (501094), Frankreich 294918 (715576), Schweden 219000 (239000), Belgien 147058 (181015), Niederlande 128845 (128845), Dänemark

120850 (109914), Schweiz 113800 (135377), Ungarn 102054 (142030), Norwegen 48157 (48215), Spanien 44912 (32612), Finnland 24009 (32000), Bulgarien 12933 (10000), Kroatien 4520 (8700), Bosnien 3997 (—) und Serbien 3238 (5434). Bei Frankreich war für 1907 die Mitgliederzahl nach dem amtlichen Bericht für 1904 angegeben, während die Zahl für 1908 nur die der Mitglieder der Gewerkschaften ist, welche der Landeszentrale angeschlossen sind. Die Mitgliederzahl aller Gewerkschaften in Frankreich ist bedeutend höher. Stellen wir hier wiederum die Zahl von 1904 ein und rechnen wie im Vorjahre für Australien und Neuseeland 213136 Gewerkschaftsmitglieder, so ergäbe sich in diesen 20 Ländern eine Gesamtmitgliederzahl von 9308157. Im Vorjahre war diese auf 9029980 berechnet.

Von den Einzelberichten der Länder hat der aus England besonderes Interesse. In ihm werden in recht anschaulicher knapper Form die politischen Wirren sowie die sozialpolitischen Maßnahmen besprochen. Vielleicht ist auf diese hochgehende Bewegung des englischen Volkes auch der starke Zustrom zu den Gewerkschaften zurück zu führen, der in den letzten drei Jahren 500000 Mitglieder betrug. Das Finanzreformgesetz, das auf dem Prinzip des Freihandels basiert, vermeidet alle Erhöhungen auf die Gebrauchsartikel des täglichen Lebens, auf Werkzeuge für Industrie, wie auch auf den Handel und Verkehr. Von 13 Mill. Pf. neuen Einnahmen, die das Gesetz vorschlägt und von denen 9 Mill. Pf. für Alterspensionen verwandt werden sollen, sollen 80 Prozent von den Begüterten aufgebracht werden. Kulturelle Verwendung sollten diese Mehreinnahmen finden für die Vinderung der Arbeitslosigkeit, Verbesserung der Kanäle, Schiffahrtswege, Häfen und der Straßen. Ein Gesetz über die Lohnämter lag vor, durch das für bestimmte Gewerbe Minimallohne geschaffen wurden. 190 paritätische Arbeitsbörsen oder Nachweise wurden errichtet, für die die Regierung zwei Millionen Pf. bewilligte. Die obligatorische Speisung der Schulkinder wurde auf Antrag der Arbeiterpartei eingerichtet. Mit Berve weist der Generalsekretär der englischen Gewerkschaftszentrale Appleby die Versuche zu, die Duldung in England in den Krieg zu heben.

Von Frankreich wird über eine starke Fortentwicklung der Organisation und lebhaftige Agitation berichtet.

Belgien zeigt in detaillierten Berichten der einzelnen Gewerbe genaue Einblicke über den organisatorischen und finanziellen Stand der Gewerkschaften. Die soziale Gesetzgebung stagniert vollständig.

In den Niederlanden entfalten Partei und Gewerkschaft eine Agitation für den gesetzlichen Zehnstundentag. Eine große Demonstration in Amsterdam leitete eine Aktion dafür ein. Die Kammer lehnte zwar mit 49 gegen 28 Stimmen die gesetzliche Einführung des Zehnstundentages ab, es wurde aber der Regierung anheim gegeben, eine Einschränkung der Arbeitsdauer für alle erwachsenen Arbeiter auf zehn Stunden anzustreben. Bisher ist von der Regierung noch nichts geschehen. Auch für die Erringung des allgemeinen Wahlrechts wurde vereint gewirkt. Bemerkenswert ist, daß die Organisation der Staats- und Gemeindebeamten und Arbeiter ziemlich umfangreich ist, auch ein Verband der Lehrer existiert.

In Dänemark richteten die Gewerkschaften einen größeren Teil ihrer Tätigkeit auf Vinderung der durch die Krise verursachten großen Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosigkeit erreichte einen nie dagewesenen hohen Grad, 20,35 Prozent der

Mitglieder waren zeitweise arbeitslos. Trotzdem nahmen die Verbände noch um rund 6000 Mitglieder zu.

Schweden hatte ein Jahr der Kämpfe zu verzeichnen, in denen die Arbeiter, meist in die Verteidigungsstellung gedrängt, die von den Unternehmern versuchten Lohnreduktionen zurückweisen mußten. Schon zeigten sich die ersten Vorböten für den großen Kampf, der im folgenden Jahre von den Arbeitern mit Erfolg geführt wurde. 239 Arbeitseinstellungen, an denen nahezu 40 000 Arbeiter beteiligt waren, bedeuteten für die schwedischen Organisationen im Jahre vor der großen Aussperrung eine große Kraftanstrengung.

In Norwegen dauern die Fortschritte, die die Bewegung in den letzten Jahren machte, an. Eine besondere Agitation wurde unter den Seeleuten und den Arbeiterinnen betrieben. Die soziale Gesetzgebung erheischte besonderes Interesse: Ein Gesetzentwurf über das Koalitionsrecht, die Unfallversicherung für Fischer, ein Krankenversicherungsgesetz und ein Änderungsantrag bezüglich der Gewerbeinspektion.

Aus Finnland wird berichtet, daß der kleine Mitgliederrückgang nicht allein auf die schlechten industriellen Verhältnisse, sondern auch auf das Wüten der politischen Reaktion zurück zu führen ist. Größere Kämpfe wurden in der Metall- und Papierindustrie geführt.

Den Bericht aus Deutschland können wir wohl übergehen, da in ausführlicher Weise vor Jahresfrist schon in der deutschen Presse darüber berichtet wurde.

Im Nachbarland Oesterreich, das auch arg von der Krise getroffen wurde, verloren die Gewerkschaften 19 000 Mitglieder, doch verschulden diesen Rückgang auch die tschechoslowakischen Genossen, die fleißig daran arbeiten, um die bestehenden Zentralverbände in nationale Vereine zu spalten. Und da neben dem Nationalitätenhader auch Oesterreich fast alle Spielarten deutscher Gewerkschaftseinrichtungen hat, bleibt die Zersplitterung nicht aus. Ein gut ausgebautes Unterstützungswesen und eine gesunde Finanzgebarung zeigen übrigens den festen Grundstock der Organisationen. Unter dem ewigen nationalen Krakeel leidet auch die Arbeit des Parlaments und damit die Sozialpolitik.

Bosnien und Herzegowina berichten zum ersten Male: Eine schlechte Schulbildung des Volkes (80 Prozent Analphabeten), reaktionäre Maßnahmen der Behörden, Rücksichtslosigkeit des Unternehmertums, schlechter Geschäftsgang und Spaltungen der Organisationen in nationale Gewerkschaften erschweren zwar die Entwicklung der Zentralorganisationen, können deren Fortschritt aber nicht hindern. Seit 1909 erscheint ein Arbeiterblatt für die gewerkschaftliche und politische Bewegung.

Aus Ungarn hören wir von noch schärferen reaktionären Maßnahmen als in den Vorjahren. Die Regierung löst nicht nur einzelne Sektionen auf, sondern läßt nun auch die Zentralen der Gewerkschaften nicht mehr unbehelligt. Als Gegenwehr griffen die Arbeiter zur Waffe des Generalstreiks. Mit ungeschwächter Kraft kämpften trotzdem die Arbeiter, wenn ihre Mitgliederreihen auch gelichtet wurden.

Kroatien-Slavonien, Serbien und Bulgarien zeigen noch das Bild unvollkommener, doch stark in aufsteigender Entwicklung begriffener Gewerkschaften.

Die Schweiz mit ihrer großen Exportindustrie mußte naturgemäß unter der allgemeinen Krise leiden. Die Differenz in der Gesamtanzahl der Mitglieder im Jahre 1903 gegenüber dem Vorjahre 11,5 Millionen Fr., bei 103,2 Millionen Fr. überhaupt. Die Mitgliederzahl und die Anzahl der Kämpfe sank dementsprechend etwas. Die Buchdrucker konnten das 50jährige Bestehen ihrer Organisation feiern.

Italien zeigt einen Aufschwung der Arbeiterbewegung, die Zentralisation macht erfreuliche Fortschritte. Einen großen Streik führten die Landarbeiter in der Provinz Parma, an dem sich 30 000 Arbeiter beteiligten. Nach zweimonatlichem heroischen Kampfe endete der Kampf ohne nennenswerten Erfolg für die Arbeiter. 50 Genossen wurden vor das Schwurgericht geschleppt, jedoch frei gesprochen. An 1680 Streiks waren beinahe 300 000 Arbeiter beteiligt. Die soziale Gesetzgebung stagniert.

In Spanien hat die Entwicklung der Zentralverbände immer noch unter der anarchistischen Strömung zu leiden. Trotzdem ist die Mitgliederzahl rapid gewachsen. 1899 erst 26 000 Mitglieder, zählte die Zentrale 1908 schon über 39 000 Mitglieder. Um die Streikbewegung zu vernichten, begann die Regierung mit der Verhaftung der gewerkschaftlichen und der sozialistischen Parteiführer. Nur die Abgereisten entgingen dem Kerker. Alle sozialistischen Zeitungen wurden unterdrückt, alle Arbeiterlokale und Bureaus geschlossen. Besonders in den größeren Städten waren alle Gefängnisse überfüllt. Allein in

Madrid zählte man über 400 Verhaftungen. Die tyrannischen und grausamen Maßnahmen der Regierung gegen die Arbeiterklasse, besonders in Katalonien, haben die größte Erbitterung im Volke nach gerufen, die sich noch steigerte durch die nachfolgenden Füllierungen. Die Landeszentrale und die sozialistische Partei verlangten mit Macht die Abberufung des Kabinetts Maura. Anlässlich der Protestbewegung gegen den Krieg wurden nicht weniger als sieben Anklagen gegen den Vorsitzenden der Landeszentrale erhoben; außerdem zwei gegen den zweiten Vorsitzenden, eine gegen den Sekretär, während ein Vorstandsmitglied durch ein Kriegsgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Den Schluß bildet der Bericht von den Vereinigten Staaten von Amerika. Er beschäftigt sich zunächst mit dem Kongreß zu Toronto und dem dort gefassten Beschluß, den Anschluß an die Zentrale zu vollziehen. Die Gesamtzahl der organisierten Arbeiter Nordamerikas wird auf 3 Millionen geschätzt. Der Bericht klingt in einer Verbrüderungskundgebung aller internationalen Gewerkschaften aus, was gewiß auch der Wunsch aller Arbeiter ist.

Betriebsunfälle in der österreichischen Keramindustrie.

Im Gegensatz zur deutschen Unfallstatistik, welche die Unfälle im allgemeinen ohne Rücksicht auf die Betriebsgattung, in welcher sie sich ereignet haben, zusammen faßt und behandelt und übrigens nur alle zehn Jahre und lediglich für ein Jahr zusammen gestellt wird, gibt die österreichische Unfallstatistik die Daten für alle Jahre der Unfallversicherung und für jede einzelne Betriebsgattung; damit ermöglicht sie über deren relative Unfallgefahr die weitesten Aufschlüsse. Die in der deutschen Unfallstatistik bezüglich mancher Daten gemachte Unterteilung nach Berufsgenossenschaften vermag diese Spezialnachweisungen nicht zu ersetzen, da in vielen Berufsgenossenschaften doch Betriebe von sehr verschiedener Art und Unfallgefahr vereinigt sind.

Die österreichische Statistik erscheint mit ziemlicher Verspätung. Es wurde eben die für die Jahre 1902 bis 1906 ausgegeben. Das erklärt sich dadurch, daß die Abschätzung der Folgen eines Betriebsunfalls in der Regel erst längere Zeit nach dem Unfälle mit einiger Sicherheit vorgenommen werden kann, und daß die Bearbeitung des ungeheuren Materials auch eine beträchtliche Zeit erfordert.

Betrachten wir die Statistik selbst. In allen versicherten Betrieben kamen von 1902 bis 1906 68 412 entschädigte Unfälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, 46 506 Unfälle mit dauernder Erwerbsunfähigkeit und 4478 tödliche Unfälle vor, zusammen 119 399. Unsägliches Elend hat diese Achtmillion Unfälle über Arbeiterfamilien gebracht, obzwar die große Mehrzahl bei entsprechender Gestaltung des Arbeiterschutzes hätte verhütet werden können. Auf je 1000 Vollarbeiter kamen in den fünf Jahren 10 entschädigte Unfälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, 7 Unfälle mit dauernder Erwerbsunfähigkeit und nicht ganz ein (0,6) tödlicher Unfall.

In der Verarbeitung von Erden, der Keramindustrie im weitesten Sinne, kamen in Oesterreich von 1902/1906 1678 entschädigte Unfälle vor, die vorübergehende Arbeitsunfähigkeit von mehr als vierwöchentlicher Dauer zur Folge hatten, ferner 1399 Unfälle mit folgender dauernder Erwerbsunfähigkeit von 170 tödlichen Unfällen. Die Unfallhäufigkeit auf 1000 Vollarbeiter war 1,4, gegen 86 in den Jahren 1897 bis 1901. Die versicherten Betriebe wurden durch die 3253 Unfälle der Periode 1902—1906 mit 3,2 Millionen Kronen belastet, welcher Betrag 1,4% der Lohnsumme entspricht (1,3% 1897 bis 1901), während die durchschnittliche Belastungsziffer der versicherten Betriebe überhaupt 2% betrug. Die Netto-Belastung war im Gebiet der Versicherungsanstalt Lemberg am größten und im Gebiet der Versicherungsanstalt Graz am geringsten; sie machte von der Lohnsumme aus: Im Gebiet der Anstalt Wien 1,4%, Salzburg 1,4%, Graz 1,2%, Triest 1,3%, Prag 1,4%, Brünn 1,5%, Lemberg 1,8%. Auf die Anstalt Prag (Böhmen) trifft nahezu die Hälfte der Vollarbeiter. Auch in den einzelnen Zweigen ist die Unfallbelastung selbstverständlich ungleich. Sie betrug in der Schamottewarenherzeugung 1,6% der Lohnsumme (1897—1901 0,9%), in der Kaolin-, Ton- und Farbenerdeschlammerei 1,8% (2,5%), in der Ritzherzeugung 3,4% (1,6%), in der Kreidenerzeugung 0,03%, in Magnesitbrennereien 0,9% (0,1%), in der Majolikawarenherzeugung 0,4% (0,2%), in Porzellanfabriken 0,3% (0,3%), in der Schmelztiegelherzeugung 1,7%, in der Schmirgelerzeugung 0,5% (2,2%), in Siderolith- und Terratottenfabriken 0,4% (0,1%), in Steingutgeschirrfabriken 0,2% (0,5%), in Tonöfenfabriken 0,4% (0,5%), in der Ton-

warenerzeugung bei maschinellem Betriebe 0,6% (0,9%), in der Tonwarenerzeugung ohne maschinellen Betrieb 0,01% (0,15%), in Maschinenziegeleien 2,6% (2,4%), in Handschlagziegeleien 1,6% (1,3%), in der Wärmeschutzmasse- und Korksteinpräparateerzeugung, einschließlich der Montierarbeiten 2% (1897 bis 1901 1,8%) der Lohnsumme. Die im allgemeinen zunehmende Unfallbelastung drückt teils eine bessere Ausnutzung des Unfallversicherungsgesetzes seitens der Arbeiter aus, andernteils eine vermehrte Unfallgefahr infolge größerer Arbeitsintensität, der fortschreitenden Verdrängung des handwerksmäßigen durch den maschinellen Betrieb usw.

Die versicherungspflichtigen Porzellanfabriken beschäftigten 1902 11 536, 1903 12 046, 1904 13 171, 1905 14 312 und 1906 15 214 Vollarbeiter. Die Zahl der Unfälle und die Nettobelastung in dieser Betriebsgattung ist in der Tabelle dargestellt.

Zeit	Entschäd. Unfälle, deren Folge war			Zusammen	Nettobelastung in Prozenten der Lohnsumme
	vorübergeh. Erwerbsunfähigkeit	dauernde Erwerbsunfähigkeit	der Tod		
1902 . . .	17	12	—	29	0,28
1903 . . .	7	15	—	22	0,32
1904 . . .	16	10	1	27	0,19
1905 . . .	18	15	1	34	0,40
1906 . . .	23	19	1	43	0,37
1902—1906 .	81	71	3	155	0,32
1897—1901 .	53	37	9	99	0,26
1890—1896 .	61	32	9	102	0,25

Die Unfallhäufigkeit auf 1000 Vollarbeiter war während der Jahre 1890—1896 1,5, 1897—1901 1,8, 1902—1906 2,3.

Von den 155 in den Jahren 1902—1906 entschädigten Unfällen hatten 1,9% den Tod zur Folge, bei 38,1% waren die Folgen nach Abschluß des Heilverfahrens behoben, bei 14,2% verblieb nach Abschluß des Heilverfahrens noch eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit; 45,8% der Unfälle zogen dauernde teilweise oder vollständige Erwerbsunfähigkeit nach sich.

Die Verletzung betraf bei 2,6% der Personen, die in Porzellanfabriken Unfälle erlitten, Kopf oder Gesicht ausschließlich der Augen, bei 7,1% die Augen, bei 20,6% Beine und Füße, bei 29,7% die Finger, bei 17,4% Arme und Hände, bei 14,8% andere oder mehrere Körperteile zugleich, bei 2,6% waren es innerliche Verletzungen, bei 5,2% Verbrennungen, Verbrühungen oder Meuzungen.

Tuberkulose und Wohnungsfrage.

Die 14. Generalversammlung des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose tagte vor einigen Tagen in Berlin. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildete das Thema „Tuberkulose und Wohnungsfrage“. Ueber den theoretischen Teil dieser Frage berichtete Professor Dr. Römer (Marburg). Er führte aus, daß die Hauptquelle der tuberkulösen Lungenschwindsucht des Menschen der tuberkulöse Mensch selbst sei. In dem von Lungenschwindsucht besonders heimgesuchten Kreisen lasse sich durch verschiedene Methoden nachweisen, daß fast jeder Mensch tuberkulös infiziert die Schwelle des Kindesalter überschreite. Es kann hier experimentell gezeigt werden, daß eine tuberkulöse Infektion Schutz gewährt gegen wiederholte tuberkulöse Infektionen, sogenannte Reinfektionen. Auch für den tuberkulösen Menschen trifft dieses Gesetz einer Unempfänglichkeit gegen Tuberkulose durch Tuberkulose zu. Dieser Tuberkuloseschutz verleiht dem in der Kindheit tuberkulös infizierten Erwachsenen höchst wahrscheinlich absoluten Schutz gegen Reinfektion von außen her. Die Entstehung der tuberkulösen Schwindsucht beim Erwachsenen ist vielmehr auf schwere tuberkulöse Reinfektionen zurück zu führen, die von innen her von bereits vorhandenen Tuberkulosenherden aus erfolgen. Die schweren zur Schwindsucht führenden Kindheitsinfektionen finden hauptsächlich innerhalb der Wohnung, innerhalb der Familie statt. Die wichtigste Frage der Schwindsuchtsabwehr ist daher der Schutz der Kinder in den Wohnungen vor schweren tuberkulösen Infektionen.

Den praktischen Teil der Frage behandelte Landeswohnungsinspektor Greßchel (Darmstadt). Er führte aus, daß die Tuberkulose eine Wohnungskrankheit insofern ist, als das Zusammenleben vieler Menschen in engem Raume vielfach infolge der gesundheitlich schlechten Beschaffenheit der Wohnungen zur Verbreitung der Krankheit am meisten beiträgt. Er gab

ein anschauliches Bild der Wohnungsverhältnisse. In Berlin zum Beispiel, von welchem ein lokalpatriotischer Bürger vor kurzem noch die Behauptung aufstellte, es sei in bezug auf die Wohnungen die best versorgte Großstadt, besteht die Hälfte aller Wohnungen, 197 000, in denen etwa die Hälfte der gesamten Bevölkerung wohnt, nur aus einer Stube und Küche. 33 000 Wohnungen haben nur ein heizbares Zimmer, 2400 Wohnungen überhaupt kein heizbares Zimmer, und 4086 Wohnungen bestehen lediglich aus einer Küche, in der bis zu 12 Personen wohnen. Ähnlich sind auch die Wohnungsverhältnisse in allen anderen Großstädten. Aber auch auf dem Lande sieht es durchaus nicht anders aus. In Hessen ist eine Aufnahme gerade auch für das Land gemacht worden, und es hat sich ergeben, daß 4500 Wohnungen aus einem einzigen Raum ohne jeden Nebenraum bestehen. 1800 dieser Wohnungen beherbergen mehr als 3 Personen, 260 mehr als 6 Personen. Aus zwei Räumen mit Küche bestehen 14 000 Wohnungen, wovon 800 auch mehr als 7 Personen beherbergen. 3 Räume haben 23 000 Wohnungen, wobei in 900 Wohnungen mehr als 8 Personen bis herauf zu 15 Personen hausen. Man denke sich in solcher Wohnung jemand mit einer ansteckenden Krankheit. Es ist ein wahres Glück, daß nicht jeder menschliche Organismus den Bazillen unterliegt, sonst wären die Folgen des engen Zusammenwohnens gar nicht zu übersehen. Dringend zu fordern ist dabei eine gute Wohnungsinspektion. Aber die Wohnungsinspektion kann im wesentlichen nur Kleinarbeit leisten. Die Hauptsache ist neben der Schaffung normaler Wohnungsverhältnisse doch die Bereitstellung von preiswerten, guten und gesunden Wohnungen für minderbemittelte Volksschreife in Stadt und Land. Dringend zu fordern ist, daß auf gesundem Wege hier eingeschritten wird, nicht nur aus gesundheitlichen, sondern auch aus nationalen, sittlichen und wirtschaftlichen Gründen.

In der Diskussion hob Bauinspektor Redlich (Rixdorf) hervor, daß namentlich der Baupolizei auf dem Gebiete der Tuberkulose eine große Aufgabe erwache. Die Bebauungsdichte wäre für die Großstädte nicht so verhängnisvoll, wenn nicht leider noch die Höfe selbst bei großer Enge schachtartig umbaut werden dürften. Wenn ausreichende Baugesetze nicht vorhanden sind, müsse zunächst dahin gewirkt werden, daß in jedem Staate auf dem Wege einer für das ganze Stadtgebiet geltenden Landespolizeiverordnung einschneidende Bestimmungen getroffen werden. Vor allem sollten Keller- und Dachwohnungen für unzulässig erklärt werden. Hofbauten sollen bei Neubauten stets ein Geschöß weniger haben als straßenwärts gelegene Gebäude. — Dr. Saras (Berlin) wies darauf hin, daß neben einwandfreien Innenräumen auch eine größere Reihe Außenräume geschaffen werden müsse und spricht sich für einen terrassenförmigen Rücktritt der oberen Geschosse beim Bau von Wohnungen aus. — Hofrat May (München) und Stadtrat Dr. Gottstein (Charlottenburg) erläuterten Stadtpläne, aus denen hervor geht, wie die Todesfälle an Tuberkulose mit der Dichtigkeit der Bevölkerung zusammen hängen. Besonders Dr. Gottstein wies darauf hin, daß auch die modernen neuen Stadtteile genau dieselbe Erscheinung aufweisen, daß also die Tuberkulose sich als unabhängig von dem engen Zusammenleben der Menschen erweist. — Geheimrat Kirchner vom preussischen Kultusministerium betonte eindringlich, daß man ja hier nicht auf einem Wohnungskongress, sondern auf einem Kongress zur Bekämpfung der Tuberkulose sei. Wenn man sich in übertriebenen Forderungen für die Herstellung von Wohnungen ergebe, könne man leicht den Hauptzweck aus dem Auge verlieren. Gewiß seien einige der Forderungen für Wohnungen an sich beherzigenwert, aber ihre Durchführung würde so große Mittel erfordern, daß dann für die Bekämpfung der Tuberkulose nicht mehr viel übrig bleibt. Vor allen Dingen dürfe man eines nicht aus dem Auge verlieren. Die Quelle der Tuberkulose ist der kranke Mensch. Es ist gewiß als ein Fortschritt zu bezeichnen, daß der früher so oft gehörte Satz, die Tuberkulose stamme von der Kuhmilch, heute nicht mehr gehört wird, sondern daß man erkannt hat, daß gerade der kranke Mensch die Gefahr für seine Umgebung bilde. Es müsse gefordert werden, daß gesunde Kinder aus kranken Familien heraus gebracht und in gesunden Familien zur Erziehung untergebracht würden. Es sei falsch, daß jede Tuberkulose schon in der Kindheit erworben sei, ganz zweifellos kommen Erkrankungen an Tuberkulose auch im späteren Alter vor, die nicht auf in der Kindheit erworbene Keime zurück geführt werden können. Die allgemeine Verbreitung einer solchen Anschauung könnte auch leicht dazu führen, daß man in der Bekämpfung der Maßnahmen gegen Tuberkulose erlahme. Das wichtigste sei, die Bevölkerung, namentlich die an Tuberkulose erkrankten Personen zur Reinlichkeit zu

erziehen, um so die Gefahr für ihre Umgebung zu beseitigen und dahin zu wirken, daß alle tuberkulösen Familien von selbst darauf dringen, daß ihre gesunden Mitglieder aus dieser Umgebung gebracht und ihre Wohnungen öfters, vor allem bei Wohnungswechsel, desinfiziert werden, um nicht eine Gefahr für die Nachwohnenden zu bilden.

In seinem Schlußwort betonte Professor Römer (Marburg) er habe nicht behauptet, jede Tuberkulose im späteren Alter sei in der Kindheit erworben, sondern nur fast jede. Zu einer Er-lahmung der Bestrebungen des Komitees könne diese Auffassung nicht führen. Die Herausnahme gesunder Kinder aus einer kranken Familie bezeichne er als das wichtigste. Er komme daher in der Praxis zu denselben Vorschlägen, wie Geheimrat Kirchner.

Der zweite Vortragende Wohnungsinspektor Greyschel (Darmstadt) hob im Schlußwort nochmals hervor, daß eine Bekämpfung der Tuberkulose ohne Verbesserung im Wohnungswesen nicht möglich sei und daß dazu eine Einwirkung auf den Bauungsplan auch gehöre, weil man sonst nicht zur Be-seitigung schlechter Wohnungen gelangen könne.

Hierauf wurde die Tagung geschlossen.



Die „Porzellinerkrankheit“ wirkt verhetzend. Die in einem kleinen Orte Thüringens erscheinende „Dorfzeitung“ brachte in ihrer Nummer vom 15. Mai auf dem Umweg über Saalfeld folgenden Erguß der Verärgerung irgend eines Fabrikanten oder Zeilen reißenden Reichsverbändlers: „Daß die sozialdemokratischen Gewerkschaftsblätter noch gern mit dem Sterben der Verbandsmitglieder Hezgeschichte machen, ist bekannt. Jeder Sterbefall wird glatt auf das Schuldkonto der „Ausbeutergesellschaft“ gebracht, obgleich doch auch genug „Ausbeuter“ sterben und mancher vorzeitige Sterbefall sicher durch die Betroffenen mitverschuldet ist, und zwar bei Arbeitern so gut wie bei Arbeitgebern. Doch nicht jeden Sterbefall sollten die Hezer für ihre Zwecke auszunützen suchen, mindestens sollten sie ein klein wenig Kopfrechnen dabei anwenden, sonst machen sie sich leicht einmal lächerlich. So enthält die Nr. 17 von 1910 der „Ameise“, des Verbandsorganes der Porzellanarbeiter, dessen Redakteur und Verleger der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Zietsch ist, auf der „Sterbetafel“ folgendes: „Louis R. . . . Dreher, geboren am 9. April 1836 zu Weißstein, gestorben am 17. April 1910 an der Porzellanerkrankheit. Krankheitsdauer 4 Jahre, Mitglied des Verbandes seit 1874.“ Der Verstorbene ist also über 74 Jahre alt geworden. Und wenn er noch vom 70. bis zum 74. Lebensjahr der „Porzellanerkrankheit“ (soll heißen: Schwindsucht) stand gehalten hat, so ist das immerhin kein schlechtes Zeichen. In solchem Alter kommen auch bei anderen Leuten Sterbefälle vor. Doch was schadet das Verzapfen solchen Unsinn? Der sozialdemokratische Redakteur darf wohl damit rechnen, daß seine Leser sich erst gar nicht die Mühe des einfachsten Kopfrechnens machen. Oder ist ihm selber solche Kunst fremd?“ — Diese Zeilen bilden wieder einmal ein Meisterstück der Aufpustung der Dorfzeitungsleser gegen die Arbeitergewerkschaften und es gehört die für normale Menschen ganz unverständliche Auslegungskunst reichsverbändlerischer Agitatoren dazu, aus einer völlig belanglos gehaltenen Todesanzeige eine Verhöhnung herauszuholen. Geht in Eurer Fabrik nicht ein tuberkulöser Arbeiter unter unseren Kollegen, die der Tuberkulose zuzuschreiben sind, auch die Fernstehenden aufmerksam werden lassen und bei ihnen das Verlangen wecken, die Ursache für diese erschreckend wirkende Erscheinung kennen zu lernen. Und diese Forschung führt dann ohne weiteres zu einer schweren Anklage gegen die Fabrikanten in der Porzellanindustrie, die durch unzulängliche Löhne, lange Arbeitszeiten und mangelhafte Einrichtungen in ihren Betrieben das massenhafte Hinsterben der Porzellanarbeiter an der Schwindsucht mit verschulden. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß mal einer unserer Kollegen das seltene Alter von 74 Jahren erreicht hat. Aber dieser arme Mensch war vier lange Jahre krank und schon viel länger nicht mehr imstande, in der Fabrik arbeiten zu können. Und das schreit dann die ordnungsliebende Gesellschaft als einen Glücks-umstand in die Welt hinaus! — Ein klein wenig Ehrlichkeit mehr hätte in der Dorfzeitungs-Notiz nichts geschadet. Und besser wäre es gewesen, der Gewährsmann des „Dorfbärbels“ hätte sich nicht so sehr seinen Kopf über unsere Kopfrechnungskunst zerbrochen, als einmal seine Nase in die einschlägige Literatur über die Ergebnisse der Forschungen über die Porzellinerkrankheiten gesteckt. Dann würde dieser neunmal fluge Tiftelmeier

gefunden haben, daß infolge der Häufigkeit der Porzellinerkrankheit die Porzellanarbeiter nach den Ermittlungen der Aerzte Sommerfeld, Hollitscher, Vogner und anderer nur ein Durchschnittsalter von 41 bis 42 Jahren erreichen. Doch jede Beschwernis mit ernstem Wissen macht solchen Leuten ihr Handwerk, mit dem sinnlosesten Zeug die Leute zu verblöden, zu schänden. Darum pfeift man auf jedes Wissen und beläßt es bei oberflächlichster Niedertracht.

Breslau. Da es in der Steingutfabrik, A. G. m. b. H., bereits seit einiger Zeit wieder kriselt, ersuchen wir die Kollegen, mit Arbeitsangeboten an diese Firma recht vorichtig zu sein.

Bunzlau. In der Tonwarenfabrik von Hugo Reinhold beantragten die dort arbeitenden und im Töpferverband organisierten Kollegen die Verbesserung des Tarifs. Da die Firma sich ablehnend verhielt, zerschlugen sich die Verhandlungen und die Töpferkollegen kündigten. Wir erwarten auf das Bestimmteste, daß jeder Zuzug unserer Kollegen nach Bunzlau unterbleibt.

Colditz. Am Sonnabend, den 21. Mai, brannte ein Teil der Steingutfabrik von Thomberger & Hermann nieder, und zwar betrifft es die Malerei, Druckerei, Rohbruch- und Ablieferungssäle. Jrgend welche Stockungen dürften aber nicht eintreten, da die betreffenden Abteilungen anderweitig untergebracht werden können.

Elmsborn. Die Firma C. & G. Carstens „regulierte“ wieder einmal die Löhne für die Dreher, Maler und Fondspritzer in der Weise, daß trotz scheinbarer Verbesserungen für einzelne und wenige Artikel das Gesamtergebnis dieser „Regulierung“ eine erneute Schröpfung der Arbeiter bedeutet. Von der Firma C. & G. Carstens war etwas anderes auch nicht zu erwarten.

Hornberg. Wieder einmal pleite ist die Hornberger Steingutfabrik, wie folgende Bekanntmachung, die den Arbeitern in diesem Betriebe zugestellt wurde, beweist: „Der Aufsichtsrat der Schwarzwälder Steingutfabrik Aktiengesellschaft zu Hornberg beschloß in seiner Sitzung vom 2. Mai 1910 die Liquidation unserer Gesellschaft. Bei der am 23. Mai 1910 stattfindenden ordentlichen Generalversammlung der Herren Aktionäre unserer Gesellschaft steht die Beschlussfassung des Aufsichtsrats über die Liquidation der Gesellschaft als Punkt 8 auf der Tagesordnung. Die Direktion der Schwarzwälder Steingutfabrik Aktiengesellschaft zu Hornberg sieht sich demgemäß gezwungen, laut § 11 der Arbeitsordnung, das Arbeitsverhältnis und den Arbeitsvertrag mit jedem einzelnen Arbeiter zu lösen. Die Arbeit würde demnach am Sonnabend, den 21. Mai 1910, eingestellt werden. Es wird indessen beabsichtigt, den Fabrikbetrieb für die Liquidationsmasse in beschränkter Weise fortzusetzen. Hierüber wird den betreffenden Arbeitern von der Direktion der Steingutfabrik weitere Mitteilung gemacht werden. Ferner ist in Aussicht genommen, den gesamten Fabrikationsbetrieb in absehbarer Zeit von einer neu zu gründenden Betriebsgesellschaft wieder aufnehmen zu lassen, da derselben sämtliche Fabrikräume, Betriebsmaschinen und Gerätschaften zur Verfügung gestellt werden sollen. Schwarzwälder Steingutfabrik Aktiengesellschaft. Dr. M. Ehrlich. C. Wülfig. Hornberg, den 7. Mai 1910.“ — Wo wird sich Dr. M. Ehrlich nun hin retten und wer wird der Nächste sein, der genug überflüssiges Geld hat, um es in Hornberg los werden zu können? Der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht in diesem Betriebe ist: Die Liquidation! Sie kehrt immer wieder.

Reichenbach. Noch immer besteht in der Steingutfabrik von Reichenbach die gleiche Lage für die Arbeiter. Es ist ja schon seit langem bekannt, daß in diesem Betrieb die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter nicht geduldet werden soll. Nun aber scheint man auch der Zugehörigkeit der Kollegen zum Arbeiterturnverein durch die Betriebsleitung Hemmnisse in den Weg legen zu wollen; denn sofort am folgenden Tage nach der Gründung des Arbeiterturnvereins wurden in der Fabrik Ermittlungen über die Mitgliedschaft der Kollegen zu dieser Organisation angestellt. — Ein sonderbares Beginnen, das Verhältnis zwischen Fabrikanten und Arbeiter zu bessern!

Schorndorf. Wieder einmal wird uns mitgeteilt, daß die Firma C. M. Bauer & Pfeiffer Dreher und Maler sucht, trotzdem einer der Firmeninhaber vor kurzem erklärte, weitere Arbeitskräfte nicht mehr gebrauchen zu können. Auch im übrigen werden die alten Klagen über diesen Betrieb wiederholt. Die Kollegen tun darum gut, sich vor Arbeitsannahme in Schorndorf bei der dortigen Zahlstellenverwaltung eingehend zu erkundigen.

Sonneberg. Aus dem Betrieb von Carl Müller wird uns mitgeteilt, daß dort die Arbeiterinnen noch 14 Stunden am Tage arbeiten mußten. Erst als auf eine Anzeige von dritter Seite sich die Polizei einmischte, erlangte dieser Zustand ein Ende. Die Folge solcher Zustände ist, daß Müller nicht

genug weibliche Arbeitskräfte aufreiben kann. Und in weiterer Folge muß für diesen Uebelstand das Stanzpersonal büßen. 4 bis 5 Stunden täglich müssen die Stanzer auf die Kästen warten, die zur Aufnahme der gestanzten Stöpsel unbedingt nötig sind. Werden sie deshalb vorstellig, so erhalten sie lakonisch zur Antwort: „Ihr müßt Weiberleute verschaffen.“ Da das aber unter den oben angedeuteten Zuständen sehr schwer, ja unmöglich ist, müssen die Stanzer weiter wöchentlich 6—8 Mk. Verdienst einbüßen. Nebenbei werden ihnen auch noch Prozente abgezogen. Die Tagelöhner, die sonst die vollgepackten Kästen und Kapseln einfüllen, werden jetzt auch zum Teil erübrigt. Auch diese Arbeit muß von den Stanzern unentgeltlich ausgeführt werden. — Zu allem diesen „erfreute“ Müller „seine“ Arbeiter noch mit folgendem Aushang in der Fabrik: „Da bei mir nur unorganisierte Arbeiter eingestellt werden, hat jeder sich durch Namensunterschrift zu erklären, daß er keinem Verbandsangehörigen und so lange er bei mir beschäftigt ist, auch keinem beitrete. Andernfalls sofortige Entlassung! In diesem Falle steht auch dem Arbeiter das Recht zu, seine Arbeit ohne Kündigung zu verlassen.“ — Das beweist, daß die Kollegen, die in diesem Betriebe arbeiten, sich seit je von diesem Unternehmer recht viel haben gefallen lassen. Im anderen Falle wären sie auf diese Herausforderung die entsprechende Antwort nicht schuldig geblieben. Im übrigen mögen unsere auswärtigen Kollegen diese Stellen genügend beachten.

Hus anderen Verbänden

Bauarbeiter. Der Vorstand des Arbeitgeberbundes im Baugewerbe gibt die Zahl der bis zum 15. Mai festgestellten ausgeperrten Bauarbeiter auf 197 240 an. Wahrscheinlich ist die Zahl wieder sehr hoch gegriffen, vielleicht schon deshalb, um auf die augenblicklich bevorstehenden Einigungsverhandlungen im Sinne der Unternehmer zu wirken. Anscheinend ist es den Unternehmern aber doch gelungen, durch ihre terroristischen Maßnahmen die Aussperrung zu erweitern. Der gesamten deutschen Arbeiterschaft erwächst dadurch die doppelte Pflicht, diese durch die Unternehmer vollzogene frivole Erweiterung des Kampfes durch doppelten Eifer in der materiellen Unterstützung ihrer kämpfenden Arbeitsbrüder zu beantworten. — Der Oberbürgermeister von Dresden, Dr. Beuttler, teilte den Arbeiterverbänden mit, daß seine Einladungen zu Verhandlungen als erledigt zu betrachten seien, da das Reichsamt des Innern zentrale Verhandlungen wieder einleiten will. Den Zentralverbänden ist von solchen Verhandlungen noch nichts bekannt; Einladungen sind an sie noch nicht ergangen.

Töpfer. Aus dem vom Vorstand des Verbandes der Töpfer heraus gegebenen Tätigkeitsbericht für die Jahre 1907—1909 entnehmen wir: Die wirtschaftliche Krise hat auch dieser Organisation viel zu schaffen gemacht, was sich vor allem in einem Mitgliederrückgang während der Jahre 1907/08 bemerkbar machte. Befanden sich am Schlusse des Jahres 1906 als bisheriger Höchststand in 205 Verwaltungsstellen 11 716 Mitglieder, so waren es Ende 1907 in 218 Zahlstellen nur noch 11 349 und am Schlusse 1908 10 365 Mitglieder. Im Jahre 1909 setzte wieder der Aufschwung ein, die Organisation gewann in diesem Jahre 795 neue Mitglieder und dürfte zurzeit der Höchststand des Jahres 1906 wieder erreicht sein. Der Rückgang an Mitgliedern in den Krisenjahren ist allerdings nicht allein auf Mitgliederabfall zurück zu führen, sondern es waren eine Anzahl Töpfer gezwungen, den Beruf zu wechseln und zu anderen Organisationen überzutreten. Auf Grund der Parteitagsbeschlüsse versuchte der Parteivorstand auch eine Einigung unter den organisierten Töpfern herbei zu führen, weil auch in diesem Gewerbe noch die lokalistische Richtung in Berlin und Königsberg vertreten ist. Die Geschäftsleitung der Lokalisten „verbat sich jedoch in dieser Frage jede Einmischung“, so daß weitere Verhandlungen zwecklos erschienen. Durch den Zentralverband nunmehr auf eigene Faust geführte Einigungsbestrebungen hatten gleichfalls keinen Erfolg, nur eine geringe Anzahl Lokalisten trat zum Verbande über. Wegen einer Verschmelzung des Töpferverbandes mit den Porzellan- und Glasarbeiterverbänden fanden eine Reihe Sitzungen der beteiligten Vorstände statt. Diese Angelegenheit hat auch bereits die verschiedenen Generalversammlungen der interessierten Verbände beschäftigt und liegt auch der Generalversammlung des Töpferverbandes, die vom 22. Mai ab in Dresden tagen wird, zur weiteren Behandlung vor. Nach Lage der Dinge, kompliziert vor allem durch die Verschiedenartigkeit der Unterstützungsrichtungen in den drei Verbänden, dürfte aber auch auf dieser Generalversammlung des Töpfer-

verbandes eine endgiltige Entscheidung noch nicht fallen. — In umfangreicher Weise berichtet der Vorstand über die während des Zeitraumes 1907/09 stattgefundenen Lohnkämpfe. In dieser Zeit führte der Verband 25 Angriffstreiks, wovon 20 noch auf das Jahr 1907 entfallen. Von den 25 Angriffskämpfen hatten 22 vollen Erfolg, zwei hatten teilweisen, einer keinen Erfolg. Abwehrstreiks waren 50 zu verzeichnen. Davon waren 34 erfolgreich, 11 hatten teilweisen und 19 — darunter 11 weniger wichtige berliner Einzelsperren — hatten keinen Erfolg. Aussperrungen hatte die Organisation 10 zu bestehen, 7 endeten mit Erfolg für die Arbeiter, auch die übrigen 3 hatten teilweisen Erfolg. — Angriffsbewegungen ohne Streiks führte die Organisation 91, die sämtlich mit Erfolg endeten. Abwehrlohnbewegungen wurden 30 geführt, davon hatten 29 Erfolg. Insgesamt fanden 206 Lohnbewegungen und Kämpfe statt, woran 11 358 Mitglieder beteiligt waren, welche Zahl beweist, daß ein Teil der Mitglieder wiederholt in Kämpfe verwickelt wurde. 179 Bewegungen verliefen erfolgreich, 16 hatten teilweisen und 16 (hierunter 11 lokale Sperren) keinen Erfolg. 1802 Mitglieder erreichten eine Arbeitszeitverkürzung von wöchentlich 5086 Stunden, 4581 Mitglieder Lohn erhöhungen von 8207 Mk. pro Woche, 1854 Mitglieder sonstige Verbesserungen. Verschlechterungen wurden abgewehrt für 3278 Mitglieder, Lohnkürzungen in Höhe von 13 251 Mk. wöchentlich und für 2880 Mitglieder sonstige Verschlechterungen. Während der Berichtsperiode wurden 152 Lohn tarife abgeschlossen, 230 Arbeitsverträge bestehen. Der Vermögensbestand betrug am Schluß der Berichtsperiode 158 301,31 Mk. — So hat also der Töpferverband im ganzen genommen die wirtschaftliche Krise und alle die in solchen Zeiten für die Gewerkschaftsbewegung üblen Begleiterscheinungen in zufriedenstellender Weise zu überwinden verstanden. Jetzt liegt vor ihm der erneute wirtschaftliche Aufschwung, der allerdings durch den zurzeit tobenden großen Kampf im Baugewerbe etwas getrübt wird. Jedoch wird nach Ueberwindung dieses Hindernisses der wirtschaftliche Aufschwung um so kräftiger einsetzen und dann die Bahn frei auch für den Töpferverband zu weiteren guten Erfolgen.

Vermischtes

An die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands! Die Aussperrung der baugewerblichen Arbeiter ist nunmehr in die sechste Woche eingetreten, ohne daß die Beendigung abzusehen ist. Es werden in der Tagespresse fortwährend Mitteilungen und Gerüchte verbreitet, die den Kampf als einen bereits im Abflauen begriffenen bezeichnen und das nahe Ende desselben in Aussicht stehen. Diese Mitteilungen sind durch aus irreführend und dürfen keineswegs als Veranlassung dazu benutzt werden, in der Solidarität gegenüber den Ausgesperrten zu erlahmen. Wenn die Aussperrung auch weit hinter dem vom Arbeitgeberbund für das Baugewerbe erwarteten Umfang zurück geblieben ist, und sich große Unzufriedenheit in den Arbeitgeberreihen zeigt, so ist doch die Zahl der Ausgesperrten mit ihren Familien eine so außerordentlich große, daß die Unterstützung der gesamten Arbeiterschaft ihnen nicht entzogen werden darf. Auch die Dauer des Kampfes dürfte voraussichtlich eine längere sein, daran zweifeln wir nicht. Die verschiedenen Vermittlungsaktionen und Jobbnüchsaaktionen der Gewerkschaften sind nicht das geringste zu ändern, so lange die Bauarbeitgeber nicht selbst ihre unerfüllbaren Forderungen zurück ziehen und den Arbeiterorganisationen Entgegenkommen beweisen. Mit einer längeren Dauer der Aussperrung in erheblichem Umfange ist also unter allen Umständen zu rechnen. Angesichts dieser ernstesten Situation müssen wir die deutsche gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft von neuem zu tatkräftigster finanzieller Unterstützung der Ausgesperrten und ihrer Familien aufrufen. Die Sammlungen dürfen nicht mit vermindertem Eifer betrieben werden, und ihre Erträgnisse nicht nachlassen, sondern sie müssen nach Möglichkeit gesteigert werden, denn von den finanziellen Mitteln hängt die Dauer der Widerstandsfähigkeit der Ausgesperrten und damit auch ihr schließlicher Sieg in diesem Kampfe ab, den jeder organisierte Arbeiter herbei wünschen muß. Hinsichtlich der Organisation der Sammlungen, der Ablieferung der Gelder und der Quittierung der eingegangenen Beträge verweisen wir auf unseren ersten Aufruf. Möge die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands zeigen, daß die ausgesperrten baugewerblichen Arbeiter auf ihre Unterstützung rechnen können! Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. C. Legien.

Hda Negri.

Vor etwa fünfzehn Jahren ist die italienische Dichterin Uda Negri trotz ihrer Jugend und ihrer bescheidenen sozialen Stellung als arme Dorfschullehrerin sehr rasch zu europäischer Berühmtheit gelangt. Der Reichtum ihrer Sprache, den wir empfinden, wenn wir ihre schönen Gedichte auch nur in deutscher Uebersetzung lesen können, die Lebhaftigkeit ihrer Phantasie, der Flug ihrer Begeisterung und die glühende Leidenschaft, die daraus weht, gewannen ihren Liedern die Herzen im Sturme.

Uda Negri ist ein echtes Proletariertkind. Als sie noch in der Wiege lag, starb ihr Vater im Krankenhaus. Die Mutter brachte unter harten Entbehrungen sich und das Kind durch rastlose Arbeit am Webstuhl fort, aber trotz ihrer bitteren Armut und Verlassenheit hat es diese tapfere Frau doch durchzusetzen vermocht, daß sie der Tochter jene, freilich nicht sehr umfassenden, Studien ermöglichte, die sie befähigten, einen Posten als Lehrerin in einer Dorfschule zu bekleiden. Dafür klingt auch die dankbare Verehrung und kindliche Zärtlichkeit Uda Negris für ihre Mutter aus vielen ihrer schönsten Gedichte, so aus dem tief empfundenen „Im großen Hospital“, in welchem sie zu dem Geiste ihres dahin geschiedenen Vaters spricht, um ihm zu verkünden, daß sie nun ihrerseits imstande sei, das Los der Mutter zu einem freundlicheren zu gestalten.

Ehe dieses Ziel erreicht war, haben Mutter und Tochter viel leiden müssen, aber die eigenen Leiden haben das Herz des jungen Mädchens, statt es zu verbittern, nur um so weifer geöffnet für die Schmerzen ihrer Schicksalsgenossen, und aus ihren Liedern klingt ein heißes Mitgefühl für alle Geplagten und Notleidenden.

Sie singt von dem Glend des verlassenen Knaben, der der Straße und früher Verderbnis preis gegeben ist, und von dem traurigen Tode desjenigen Kindes, dessen unreife Kräfte vor der Zeit an der Maschine verbraucht worden sind; sie singt von dem harten, gefährvollen Lebens des Bergmannes und von seinem entsetzlichen Untergange. Sie schildert die herzbellemmende Traurigkeit eines verloren gegangenen Streiks und das Glend der Arbeitslosigkeit. Sie erzählt von Unglücksfällen bei der Arbeit, vom Jammer der Ausgestoßenen und von der harten Kälte der Satten und Reichen. So in dem wunderschönen Gedichte „Die Besiegten“, denen sie die Worte in den Mund legt:

Wir kommen aus den Häusern ohne Feuer,
Von friedeloser Lagerstatt,
Wo unser Körper täglich stündlich scheuer
Sich beugt und unterwirft, vom Kampfe matt.
Aus Höhlen kommen wir, von harten Latten,
Aus dunklem Zufluchtsort heraus,
Und breiten auf der Erde tiefe Schatten
Von Trauer und Gefahren aus . . .

Aber sie singt auch von Kampf und Sieg, sie singt das hohe Lied der Hoffnung und der Freiheit, der Lebensfreude und der Kraft.

Uda Negri ist eine Sozialistin und dem Ringen der Arbeitenden und Ausgebeuteten nach einem menschenwürdigen Los gilt ihre glühende Begeisterung. Aber sie steht und hört davon nicht nur die duhliche, noch rings um sie in der Natur und in der Seele derer, die es die Freiheit prangt und klagt. Sie ist kämpferin und ist deshalb doch ein echtes Weib, und wie ihre Seele weich wird bei dem Gedanken an ihre edle Mutter, so genießt und verherrlicht sie auch die Schönheit der Natur, so besingt sie die Freuden und Schmerzen der Liebe, und aus süßen Liedern tönt ihre Sehnsucht nach der Mutterschaft. Aber auch wo sie dem Triebe der Natur gehorchend ganz Weib ist, bleibt sie Kämpferin.

Dem reichen Jüngling, der um ihre Liebe wirbt, ruft sie zu:

„Hast du gearbeitet? . . . Kennst du die Nächte,
In denen schlaflos man und ohne Ruh
Ein ernstes Werk geschafft?
Sag, welcher Glaubensfahne weihstest Du
Die blühende und schöne Jugendkraft?
Du gibst mir keine Antwort . . . oh so gehe,
Rehr zu verlornen Stunden Müßiggang,
Zum goldnen Kalb zurück;
Zu Karten, Wällen, Dirnen, Becherklang,
Mir sind nicht feil mein Herz, mein Ruh und Blut.“

Dem Erwählten ihres Herzens aber gibt sie in ernstern Worten zu bedenken, welche Pflichten sie an die Glenden und Bedrückten binden, und sie fährt fort:

Vom Vereinsrecht. Der Vorsitzende der Filiale Angstedt-Gräfinau des Deutschen Textilarbeiterverbandes erhielt vor einiger Zeit wegen Uebertretung der Uebertretung der §§ 17 und 18 des Reichsvereinsgesetzes ein Strafmandat, weil er zwei noch nicht 17 Jahre alte Textilarbeiter abends in einer Filialversammlung duldete. Auch die beiden jungen Leute erhielten Strafmandate, da sie sich gegen eine Landratsamtsverordnung vergangen hätten, nach der Personen unter 17 Jahren abends nach 9 Uhr Gastwirtschaften nur in Begleitung Erwachsener besuchen dürfen. Die Strafkammer Rudolstadt erkannte als Berufungsinstanz auf kostenlose Freisprechung, außerdem wurde dem Filialvorsitzenden die Zurückerstattung sämtlicher persönlichen Auslagen zugebilligt. Die Strafkammer begründete die Freisprechung damit, daß die betreffende Landratsamtsverordnung in diesem Falle gegen das Reichsvereinsgesetz verstoße und deshalb keine Bestrafung erfolgen durfte. — Gegen die Wirtin des Vereinslokals schwebt ebenfalls noch ein Berufungsverfahren, da man sie bestrafte, weil sie die jugendlichen Arbeiter aus der Mitgliederversammlung nach 9 Uhr nicht ausgewiesen hat.

England. Soeben ist der offizielle Bericht des englischen Arbeitsamtes über die Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1908 erschienen, der auch hier die Folgen der Krise veranschaulicht. Am Jahreschluß 1908 bestanden insgesamt 1165 Gewerkschaften, deren Gesamtmitgliederzahl, 2 378 248, gegen das Vorjahr um 1,4 Prozent gefallen, im Vergleich zum Jahre 1906 jedoch um 12,3 Prozent gestiegen ist. Am ärgsten wurden von den Nachwirkungen der Krise die Gewerkschaften der Eisenbahner mitgenommen, die von 138 887 auf 118 713, also um 20 174 Mitglieder zurück gingen. Im Baugewerbe sank die Zahl der organisierten Arbeiter von 193 210 auf 177 553, in der Metallindustrie von 377 007 auf 365 942, in den gemischten Berufen von 641 996 auf 635 829, doch stieg die Mitgliederzahl in den Gewerkschaften der Berg- und Steinarbeiter von 703 555 auf 717 998 und in der Textilindustrie von 357 201 auf 362 213 Mitglieder. Die Zahl der weiblichen Gewerkschaftsmitglieder hat durchweg zugenommen; sie stieg im Berichtsjahre von 202 556 auf 205 753. Ueber die 100 größten Gewerkschaften, die mehr denn 60 Prozent der Mitglieder aller 1165 Gewerkschaften umfassen, werden folgende Angaben gemacht: Die Mitgliederzahl sank von 1 457 856 auf 1 432 649; die Jahreseinnahme stieg von 2 493 282 Pfund Sterling auf 2 733 715 Pfund Sterling oder von 34 Schilling 2 1/2 Pence auf 38 Schilling 2 Pence pro Mitglied; die Jahresausgabe überstieg die Gesamteinnahme um ein bedeutendes, sie stieg von 2 054 157 Pfund Sterling auf 3 201 183 Pfund Sterling oder von 28 Schilling 2 1/4 Pence auf 44 Schilling 8 1/4 Pence. Infolgedessen ging auch der Gesamtvermögensbestand zurück, und zwar von 5 637 661 Pfund Sterling auf 5 170 193 Pfund Sterling oder von 77 Schilling 4 Pence auf 72 Schilling 2 Pence pro Kopf. In Prozenten ausgedrückt, beträgt die Zunahme der Einnahme gegenüber dem Vorjahre 10 Prozent, während die Ausgaben im gleichen Zeitraum um nicht weniger wie 36 Prozent gestiegen sind. Von der Gesamtausgabe entfielen 608 609 Pfund Sterling oder 19 Prozent (im Vorjahre 133 363 Pfund oder 6,5 Prozent) auf Streik- und Gemäßregelten-Unterstützung, 1 001 951 Pfund oder 31,3 Prozent (gegen 465 668 der 22,7 Prozent im Vorjahre) auf Arbeitslosenunterstützung, 1 065 220 oder 33,3 Prozent (gegen 975 297 Pfund oder 47,4 Prozent im Vorjahre) auf sonstige Unter-
stützung für Brechtung- und sonstige Unter-
stützung 525 408 Pfund Sterling oder 13,2 Prozent (gegen 470 319 oder 23,4 Prozent im Vorjahre) der Gesamtausgabe aufgewandt. Pro Mitglied und Jahr wurden in den genannten 100 Gewerkschaften verausgabt für Streikunterstützung 8 Schilling 6 Pence (im Vorjahre 1 Schilling 10 Pence), für Arbeitslosenunterstützung 14 Schilling (im Vorjahre 6 Schilling 4 3/4 Pence), für Kranken- und Unfallunterstützung 6 Schilling 5 3/4 Pence (im Vorjahre 5 Schilling 11 Pence). Die Zentralisation der englischen Gewerkschaften macht weitere Fortschritte. Ende 1908 waren 3 131 563 Gewerkschaftsmitglieder in Zweckverbänden vereinigt, oder 292 198 mehr wie am Schluß des Vorjahres. Da manche Gewerkschaften mehreren Zentralen angeschlossen sind, werden sie doppelt und noch öfter gezählt; das erklärt die hohe Ziffer. Die hauptsächlichsten Verbände sind die General Federation of Trade Unions (Gewerkschaftszentrale mit Streikversicherungskasse) mit 705 630 (Ende 1907: 601 195) Mitgliedern, die Miners Federation (Bergarbeiter) mit 590 235 (458 300) Mitgliedern, und die Federation of Engineering and Shipbuilding Trades (Maschinen- und Schiffbauindustrie) mit 309 857 (318 439). Die Zahl der den 256 Gewerkschaftskartellen angeschlossenen Gewerkschaftsmitglieder stieg im Berichtsjahre um 24 000 auf 1 010 060.

labungen 2,—, Kartellbeiträge 8,80 Mk., Agitation 10,— Mk., Porto und Zahlstellenentziffern 11,18 Mk., Summa 26,78 Mk. Für die organisierten Arbeiter wurde beschlossen ein Sommerfest zu veranstalten.

Sterbetafel.

Rauenstein. Georg Gertloff, geb. am 8. Juni 1880 zu Eßfelder, gest. am 15. Mai 1910. Krankheitsdauer 1 Jahr.

Weißwaller. Eduard Kramer, Dreher, geb. am 28. Juli 1867 zu Wüste-Waltersdorf, gestorben am 15. Mai 1910 an der Porzellanerkrankheit. Letzte Krankheitsdauer 1 1/2 Jahr. Mitglied des Verbandes seit 1891.

Ehre ihrem Andenken!

Versammlungs-Anzeigen

Althaldensleben. Sonnabend, 11. Juni, 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Neuhaldenslebenerstr. Vortrag des Genossen Undeutsch-Magdeburg.

Bonn. Sonnabend, 4. Juni, im Volkshaus, Sandkaule 18.

Breslau. Sonnabend, 28. Mai, 7 1/2 Uhr, bei Fuhrmann, Mathiasstraße 182.

ESin. Dienstag, 7. Juni, 8 1/2 Uhr, bei Neunzig, Schaafenstr. 45. Vortrag des Genossen W. Söllmann über: „Die freie Jugendbewegung“.

Düsseldorf. Die Versammlungen finden jeden vierten Sonnabend im Monat, 9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 1, statt. Nächste Versammlung Sonnabend, 28. Mai.

Ellerwerda. Sonnabend, 28. Mai, 8 1/2 Uhr, Gasthof zur Sonne.

Gellenkirchen. Sonntag, 5. Juni, bei Fritz Keller, Ueckendorferstraße 84.

Goldlauter. Sonntag, 5. Juni, 10 Uhr, Verwaltungssitzung. Sonntag, 12. Juni, nachmittags 8 Uhr, bei Karl Stürmer in Heidersbach.

Gräfenhal. Sonnabend, 28. Mai, 8 1/2 Uhr, im Schießhaus.

Hamburg. Sonnabend, 4. Juni, 9 Uhr, bei Oskar Lange, Bartelsstraße 5.

Langwieseln. Montag, 13. Juni, 8 1/2 Uhr, im Felsenkeller.

Leipzig. Sonnabend, 11. Juni, 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Zeigerstr. 82.

Magdeburg-Neustadt. Sonnabend, 4. Juni, 8 Uhr, im Vereinslokal Fabrikstr. 5/6. Vortrag.

Marktleuthen. Sonnabend, 8 1/2 Uhr, bei Ritter.

Martinroda. Sonnabend, 28. Mai, 8 1/2 Uhr, im Stern.

M.-Gladbach. Sonntag, 5. Juni, vormittags 10 Uhr, im Lokal Hetten, Wallstr. 18.

Neustadt bei Coburg. Sonnabend, 4. Juni, 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Nürnberg. Sonnabend, 4. Juni, 1/9 Uhr. Vortrag des Kollegen Fischer.

Oberhausen. Jeden ersten Sonntag im Monat vormittags 11 Uhr: Zahlstellenversammlung bei Kircher, Stöckmannstr. Zu der Versammlung am 5. Juni sind sämtliche Bibliothekbücher mit zu bringen.

Osterode a. S. Sonnabend, 11. Juni, 8 1/2 Uhr, im Schützenhaus.

Pankow. Sonnabend, 4. Juni, 7 1/2 Uhr, bei Fleischer, Berlin, Buchholzerstr. 5.

Plaue. Sonnabend, 28. Mai, 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zum Apler.

Vegeßack. Sonnabend, 4. Juni, 8 1/2 Uhr, bei Oberbeck.

Suhl. Sonnabend, 4. Juni, 8 1/2 Uhr, in Dombergs Anstalt.

Zell a. S. Sonnabend, 4. Juni, 8 Uhr, im Badischen Hof.

Arbeitsmarkt

Düsseldorf. Den durchreisenden Kollegen zur Kenntnis, daß ich Unterstützung nur mittags von 12 1/2—1 1/2, Sonnabends von 7—9 und Sonntags in meiner Wohnung, Kirchfeldstr. 121, part. links auszahle.
Der Kassierer.

Osterode a. S. Sonntag, den 12. Juni, Ausflug in den Harz. Freunde und Gönner sind willkommen. Näheres noch an dieser Stelle.

Arbeitsgesuche u. Arbeitsangebote kostenlos

Arbeitsmarkt

Offerten-Beitreibung nur bei Porto-Einzufügung

Althaldensleben. Kollegen, welche gesonnen sind, in Althaldensleben in Stellung zu treten, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich vorher bei der hiesigen Verwaltung zu erkundigen.

Altwaller. Kollegen, welche gewillt sind, hier in Arbeit zu treten, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, vorher beim Vorsitzenden der hiesigen Zahlstelle nähere Erkundigungen ein zu ziehen.
Die Verwaltung.

Timenau. Die Kollegen, welche gewillt sind, in der Timenauer Porzellanfabrik A. G., zu Timenau, als Dreher oder Gleher in Arbeit zu treten, werden dringend ersucht, sich zuvor bei der Zahlstellenverwaltung über die Verhältnisse zu orientieren.
Die Verwaltung.

Schriftenmaler. perfekt in Farbe und Relief, für Emailschilder per sofort gesucht. Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit an
Emaille-Schilderfabrik Max Scholz, Breslau 6.

Abgießer und Formengießer, der in allen vorkommenden Arbeiten Bescheld weiß, sucht dauernde Stellung. Offerten unter A. B. erbeten.

Emaillemaler sucht Stellung, am liebsten auf Herde, event. auch auf Geschirr. Franz Paschen, Delligau bei Alfeld a. d. Leine, Bahnhofstraße.

Sortierer. tüchtig in Hohl-, Flach- und Hotelgeschirr, auch Sortieren bewandert, sucht baldigst dauernde Stellung event. auch anderen dauernden Vertrauensposten. Offerten unter D. an die Redaktion der „Ameise“ erbeten.

Glasmaler sucht Stellung. Selbiger ist gut eingearbeitet in Flach-, Relief- und Emailledekore sowie Kaltmalerei und Anmalen. Angebote unter U. J. 4868 an die Expedition der Ameise.

Glaschildermaler sucht Stellung. Offerten unter W. L. an die Expedition der Ameise erbeten.

Dreher. eingearbeitet auf Flach- und Hohlgeschirr, sucht baldigst Stellung. Offerten unter J. G. erbeten.

Modellabgießer der auch im Retouchieren sowie im Anmalen von leichten Scheibenmodellen bewandert ist sucht baldigst Stellung. Offerten unter N. W. erbeten.

Preis der 2 gespaltenen Beitzelle 80 Pfennig

Geschäfts-Anzeigen

Vorausbezahlung ist Bedingung

Osterweinst. 32

Alle Gold-, Platin- und Silber-Abfälle

Realle schnelle Bed. Preis, frel.

Osterweinst. 32

Goldabfälle, Staubgold, Goldwatten usw. kauft zu höchsten Preisen
E. Hecht, Schöneberg bei Berlin, Haupt-Strasse Nr. 9.

Goldschmiere, sowie goldhaltige Lappen, Pinsel, Paletten, Flaschen, Näpfe usw. werden ausgeschmolzen und das Gramm Fein-Gold mit 2 Mk. 60 Pfg. angekauft. Sendungen werden schnell erledigt. H. Haupt, Dresden-N., Sneydenaustr. 6.

Gold- und Silberscheide-Anstalt von Max Haupt. Poststr. 2, Hauptstrasse 64-66.
sowie goldhaltige Nische, Lappen, Stupfer, Pinsel, Paletten, Näpfe, Flaschen usw. werden ausgeschmolzen und das Gramm Feingold mit 2,78 Mark angekauft. — Schnelle reelle Bedienung.

Goldschmiere, verdichtetes Glanzgold und iontliche goldhaltigen Sachen kauft stets zu höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung. Man verlange Prospekte.
Emil Böhme, Eisenberg, S.-A. Ältestes Geschäft dieser Art.
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Goldschmiere, Goldflaschen und alle in der Vergolberet vorkommenden Abfälle kauft bei pünktlicher reeller Bedienung, Oskar Rottmann, Stadlsm i. Thür.

Herausgeg. v. Verbands d. Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen.
Red. u. Verlag: Fritz Bietzsch, Charlottenburg, Röntgenstraße 14.
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Guerickestr. 21.